

24. Die mythische Rolle der Frau? (KJ)

Wo sind sie geblieben, diese außergewöhnlichen Frauen, die treibenden Kräfte aus den Mythen? Sie waren immer dem Übernatürlichen zugewandt und der Unterschied zwischen Frau und Göttin war verschwommen. In dem Mythos des Gilgamesch ist es eine Kurtisane, die Enkidu durch ihre Liebe erweckt: aus einem Fast-Tier macht sie ein menschliches Wesen, das die Blume der Unsterblichkeit pflücken könnte, wenn es seiner Meisterin Vertrauen schenken würde. Aus der griechischen Mythologie ist Ariadne bekannt, die den Faden oder Weg zur Intuition oder zur Initiation besitzt. Theseus kann dadurch den Ausgang des Labyrinths finden, aus seiner inneren Dunkelheit neuem Leben zustreben. Und der schlaue und vorsichtige Odysseus, dessen große Reise eine Initiationsreise symbolisiert, verbündet sich mit Circe, Nausikaa und Calypso, den mythischen Frauen denen er auf den verschiedenen Stationen seiner Reise begegnet. Und es ist wiederum eine Frau, Penelope, die ihn am Ende seines Weges erwartet. Beatrice führt Dante in der Divina Comedia durch die Hölle und das Fegefeuer zum Himmel. Die Weisheit, oder die Seele der Welt wird von Malern und Dichtern meistens durch eine weibliche Gestalt dargestellt.

Wie viele berühmte Paare sind durch die Mythen bekannt? Paare mit unsterblichen Frauen und Männern oder sterblichen Göttern wie Isis und Osiris, Aphrodite und Adonis, Tristan und Isolde. Diese Frauen symbolisieren die Macht des Lebens, der Liebe und sie überlisten Zeit und Tod. Sie entscheiden sich nicht für die einfache, passive Lösung, sie sind entschlossen den eingeschlagenen Weg bis ans Ende zu gehen, ans Ende des Schmerzes, der Finsternis und der Hoffnung, um endlich den Sohn oder den Geliebten wiederzufinden, ihm ein zweites Mal das Leben zu schenken.

Warum haben diese Frauen eine so enge Beziehung zu der Spiritualität, zu dem Geweihten, warum sind sie Wissensvermittlerinnen und Sherpas für den Mann auf der Suche nach Unsterblichkeit?

Durch ihren Körper, der das Geheimnis des neuen und werdenden Lebens beherbergt, ist die Frau eher von dem Mysterium angezogen, sie hat ein Gefühl für die verborgenen, kosmischen Kräfte. Diese dem Manne fremde und schwer verständliche Verbundenheit macht die Frau verdächtig, und sie wird oft in Zusammenhang mit Hexerei, Satanskult oder Okkultismus gebracht. Auch heute noch wird eine Frau mit mystischen Zügen als mysteriös, verrückt oder hysterisch bezeichnet. Man muss zugeben, dass die Frau bis vor nicht allzu ferner Zeit weitgehend aus der Welt der Denker, Künstler und Mächtigen ausgegrenzt war.

Der Körper der Frau ist geweiht, er macht die Menschwerdung möglich, die Metamorphose und den Übergang. In dieser Funktion ist sie direkt mit dem

Schöpfer verbunden, mit der Quelle des Wissens, der Weisheit. Der Körper der Frau ist das "Instrument" der physischen, ersten Geburt. Die Intuition ist die "Wiege" der zweiten und geistigen Geburt. Die physische und die geistige Geburt sind im "Plan" miteinander verknüpft. Die Frau mit Körper und intuitiven Wissen ist ein zusammenhängendes Ganzes, in dem alles möglich wird: durch den Körper wird das neue Leben geschenkt. Die Intuition, aus ihrer Seele schöpfend, hilft beim Zugang zur geistigen Neugeburt, beim Griff zu den Früchten des Baumes der Erkenntnis des Paradieses, aus eigener Kraft, ohne "Hilfe" der verführenden Schlange.

Es gibt ursprünglich keine Trennung zwischen dem biologischen und dem geistigen Leben. Und die Frau hat, in ihrem tiefsten Innern, die Trennung zwischen beiden Funktionen nie ganz vollzogen. Es gibt nicht auf der einen Seite die Liebe, die der Weiblichkeit vorbehalten wäre, und auf der anderen Seite das Wissen, das vom Mann kultiviert werden soll. Die Dualität entsteht durch die Trennung der Eigenschaften, und der Widerspruch entsteht durch die Dualität. Qualvolle Erkenntnis für den männlichen Stolz bringt schlussendlich die Analyse: die Frau, als Zentrum der Liebe, besitzt auch das Wissen, jenes Wissen das der Mann auf der Suche nach seinem "Selbst" so dringend benötigt! Nicht bloß das Leben kann sie schenken, sondern sie ist dem Mann ebenfalls unentbehrlich auf seinem Weg zur geistigen Geburt. Dem "überlegenen" Mann muss diese Erkenntnis eine Horrorvision sein. Und weil der Mann in seiner Überlegenheit den Rat und die Hilfe der Frau nicht benötigt, hat die Frau ihre Kräfte in andere Aktivitäten investiert, die dem täglichen Leben näher liegen und direkt greifbar und gewinnbringend sind. Beide, Mann und Frau haben versagt, sind dem Ruf des Mythos nicht mehr gefolgt, beiden sind ihre transzendenten Eigenschaften verloren gegangen.

Es gibt keine "mythischen Helden" mehr, weil die Frauen sich ihrer Urkräfte nicht mehr bewusst sind. In einer Welt von Geld, Macht und Gewalt ist kein Platz für "mythische" Frauen. Die Mythen leben zwar noch im Unterbewusstsein, aber die Bilder und Gleichnisse der Mythen werden nicht mehr verstanden und werden verdrängt.

Die Herausforderung an die Frau von heute ist die Wiederentdeckung ihrer mythischen Kräfte. Der Mann von heute muss sich seiner "ewigen" Mission auch wieder bewusst werden und sich der mythischen Frau anvertrauen, sagt Jacqueline Kelen.

Die Rolle der mythischen Frau ist trotzdem mit Vorsicht zu genießen. Hat sie nicht meistens ein doppeltes Gesicht? Oft schwankt sie zwischen Gut und Böse, Liebe und Hass, Hoffnung und Niederlage. Manchmal ist sie Heilerin, dann wieder Hexe, Verbündete oder Feindin, großzügig um sich anschließend in eine verschlingende Furie zu verwandeln. Würde die mythische Frau nicht von den

Männern für die Männer erfunden? Ist die mythische Frau nicht tief verbunden mit den Urhoffnungen und Urängsten der Männerwelt? Oder werden nicht eher durch das zweideutige Verhalten mögliche Konsequenzen einer enttäuschten Liebe oder eines verpassten Glücks versteckt?